

Predigt

Thema: Gottesdienst
Mit Jesus das Leben lernen – Achten – Teil 7
(mit Gestaltung der Jugendlichen aus dem Biblischen Unterricht)

Bibeltext: Markus 10,46-52

Datum: 10.06.2018

Verfasser: Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

Es war schon am Morgen ziemlich heiß. Noch heißer als bei uns in den letzten Tagen, so dass die Suppe - wie Ihr hier im Ruhrgebiet sagen würdet – schon rechts und links runterlief. Und dabei hatten die Leute noch ganz viel vor...

Sie waren nämlich an dem damals niedrigsten bekannten Ort der Erde, 259 Meter unter dem Meeresspiegel, und mussten an diesem Tag einen Höhenunterschied überwinden von über 1000 Metern. Weil sie nach dort oben wollten, über 800 Meter über dem Meeresspiegel.

Und das wussten sie morgens früh: Jetzt geht's los und wir müssen sehen, dass wir heute Abend dort oben sind!

Über 1.000 Meter mal eben so an einem Tag überwinden. Bei großer Hitze...

Aber zum Glück waren sie nicht allein, sie waren nämlich eine riesige Menschenmenge, eine riesige Menschentraube. Ganz viele Leute, die eines gemeinsam verbunden hat: Sie wollten

nämlich alle gemeinsam bei dem Riesenfest dabei sein. Nicht Fußball-Weltmeisterschaft, sondern sie wollten dabei sein beim Passahfest. Es ist bis heute das größte Fest im Judentum, wo ganz viele Leute gemeinsam feiern.

Was feiern sie? Dass – so haben wir es im Biblischen Unterricht letztes Jahr besprochen – Gott sein Volk in die Freiheit geführt hat: Durch und mit Mose zusammen endlich ins Leben, endlich in die Freiheit. Und das wird jedes Jahr beim Passahfest gefeiert.

Wo wollte diese große Menschenmenge, die da 259 Meter unter dem Meeresspiegel zusammen war, in der Stadt Jericho nämlich, sie wollte nach Jerusalem, über 800 Meter über dem Meeresspiegel. Eine Riesentruppe von Pilgern, die gemeinsam da hin wollten.

Und was machen Leute, die gemeinsam unterwegs sind zu irgendeinem großen Fest? In der Regel: Sie singen! Entweder "DEUTSCHLAND!!!!!" oder so.... Damals hat man aber nicht Fußballlieder, sondern die Leute haben Psalmen gesungen „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen...“ (Psalm 121 u.a.). Vielleicht wisst ihr noch: Letzte Woche im Unterricht haben wir über die Psalmen gesprochen und gesehen: Es gibt sogenannte „Wallfahrtslieder“. Wisst ihr noch? Und das sind diese Lieder, die unterwegs gesungen worden sind. Also auf dem Weg, wo die Leute zum Tempel nach Jerusalem wollten.

Diese riesige Menschenmenge ist aufgebrochen, durch Jericho hindurch, um gemeinsam nach Jerusalem zu laufen. Gemeinsam trotz Hitze guter Stimmung, gemeinsames Singen macht Spaß, die Leute waren glücklich, dass sie so mit einer großen Truppe unterwegs sein können.

Und kurz vor dem Ortsausgangsschild von Jericho – wisst ihr, diese gelben Schilder "Jericho gleich zu Ende" – wird auf einmal dieses gemeinsame Singen gestört. Nicht, weil Leute da betrunken sind oder irgendwie mit Tomaten werfen, sondern es wird gestört, weil ein Mann unheimlich laut brüllt:

"Jesus, hilf mir, hab Erbarmen mit mir!"

Die Leute sind ganz erschrocken. Der Chordirigent vorne ist völlig außer sich: "Wer kann denn unser Singen stören?". Auch die anderen Leute, die da singen, die sind total irritiert und sagen: "Halt's Maul! Halt deine Schnauze, du störst! Wie kannst du hier mitten bei diesem Gottesdienst im Wandern dazwischen blöken? Jetzt halt bitte deine Klappe!"

Der da am Straßenrand das gemeinsame Singen gestört hat, ist ein blinder Bettler. Menschen, die damals blind waren, konnten kein Geld verdienen, es gab auch keine Rente, diese Leute

hatten nichts. Und vor allen Dingen waren es Menschen, die in der Gesellschaft nicht ernst genommen wurden. Nach dem damaligen Verständnis war irgendetwas in deren Leben nicht in Ordnung, die hatten irgendwie Schuld auf sich geladen, waren Gottes Feinde – wie auch immer. Jedenfalls waren das Leute, mit denen wollte keiner etwas zu tun haben.

So ein blinder Bettler sitzt da – und weil er gehört hat durch die Gerüchteküche in Jericho: „Mitten unter diesen vielen Leuten muss auch dieser Jesus sein...“, brüllt er hinaus: "Jesus! Hilf mir!" Und erneut diese ganzen frommen Sängern, die nach Jerusalem wollten, sie geben ihm noch einmal einen auf den Deckel: "Halt die Klappe! Halt deine Schnauze, du störst!"

Jesus selber, zusammen mit seinen Freundinnen und Freunden, schubst einige an und sagt: "Geht mal gucken, wer das ist! Und bringt ihn dann zu mir." Diese Menschenmenge gerät ins Stocken; ist ja klar, das kennt man, wenn ganz viele in eine Richtung gehen und dann bleiben 70 / 80 Leute stehen, alles Jesu Freundinnen und Freunde... dann stockt diese ganze Truppe.

Ein paar Freunde von Jesus gehen zu diesem Menschen da am Straßenrand und sagen: "Sei getrost! Fühl dich getröstet und ernst genommen und geachtet! Jesus will dich kennenlernen, er ruft dich."

Und dann bringen diese Freundinnen und Freunde den Blinden zu Jesus.

Jetzt könnte man ja denken: Entweder bekommt er einen drübergebraten, „Wieso störst du hier den Gottesdienst?“ Oder Jesus könnte auch sagen: „Ist ja klar, was du willst, das wollen ja alle von mir. Ich soll dich gesund machen, das mache ich mal eben...“

Jesus macht etwas anderes.

Er sieht diesen Mann an, und sagt: „Erzähl mal! Was beschäftigt dich? Was kann ich für dich tun? Was ist los?“

Also auf Augenhöhe, nicht irgendwie: „Ich weiß schon, was du willst...“ Oder: „Du störst...“, sondern: „Was ist? Erzähl! Sag, was Sache ist!“

Und dann sprudelt es nur so aus diesem blinden Menschen heraus, dass er sagt: Ja Herr, ich möchte wieder sehen können. Ich möchte wieder Teil der Gesellschaft sein. Ich möchte mit den anderen zusammen am Gottesdienst teilnehmen. Ich möchte nicht am Rand sein, ich möchte Teil der Gemeinschaft sein.

Und Jesus? Er nimmt ihn ernst und rührt ihn an. Und auf einmal kann er wieder sehen.

Und dieser blinde Mann – er hat einen Namen, Bartimäus heißt er – dieser Mann beschließt: Ich will Teil dieser Gemeinschaft sein, die zum Gottesdienst nach Jerusalem geht. Ich gehe jetzt mit, ich gehe mit Jesus mit. Ich gehe mit dieser großen gottesdienstlichen Gemeinde mit, um gemeinsam in Jerusalem Gottesdienst zu feiern.

Mit Jesus das Leben lernen – Achten.

Wie viele Menschen werden von uns heute als Außenseiter, die also außen an der Seite sitzen, oder als Randsiedler, die am Rand der Gesellschaft siedeln müssen, bezeichnet?

Wie viele Menschen bringen wir eigentlich zum Schweigen? Weil sie uns nerven, weil wir deren Gerede nicht hören wollen, weil wir deren Argumente oder deren Gedanken nicht wahrhaben wollen?

Und wie oft ist es auch so, dass das, was in uns selber sich meldet an Fragen oder an Zweifeln oder an Not, dass wir das selber zum Schweigen bringen:

Stell dich nicht so an!

Das darfst du nicht fragen!

Das gehört sich nicht!

Wie kannst du nur so denken?

Liebe Gemeinde, es ist unser großes Glück, es ist Ihr und mein und Euer Glück, dass Jesus uns achtet. Uns be-achtet. Uns ernst nimmt. Und dass er auch die Dinge achtet und ernst nimmt, die nicht so gelungen sind, nicht so schön, nicht so beliebt.

Er achtet. Nimmt ernst. Nimmt mit hinein in seine Gemeinschaft. Und sucht das Gespräch auf Augenhöhe.

Das ist ja eigentlich Beten, dass man auf Augenhöhe mit dem lebendigen Gott in Jesus Christus sprechen kann. Genauso, wie es mir ums Herz ist. Da hat alles Platz, da kann man alles erzählen.

Wir haben das am letzten Montag in unserer Unterrichtsstunde bei den Psalmen gesehen, was da alles Platz hat im Gebet.

Was ist deine Not? Was beschäftigt dich? Was quält dich, was du vielleicht vor dir selber manchmal verstecken willst oder wegdrückst, weil du denkst: „Wie unangenehm!“?

Alles das können wir Jesus sagen, weil er Sie und mich achtet. Und zwar brutto! Also nicht: Ich achte dich nur, wenn das und das und das erfüllt ist und das und das weg ist! Sondern: Ich achte dich so, wie du bist! Und schätze dich wert. Höre dir zu. Und gehe gerne mit dir.

„Du bist ein Gott, der mich achtet“ haben wir gerade gesungen; ein Gott, der mich sieht und der mich ernst nimmt.

Gott sei Dank, kann man da nur sagen!

Wir hören Gottes Wort aus Markus 10,46ff:

46 Und sie kamen nach Jericho. Und als Jesus aus Jericho wegging, er und seine Jünger und eine große Menge, da saß ein blinder Bettler am Wege, Bartimäus, der Sohn des Timäus.

47 Und als er hörte, dass es Jesus von Nazareth war, fing er an, zu schreien und zu sagen: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!

48 Und viele fuhren ihn an, er solle stillschweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!

49 Und Jesus blieb stehen und sprach: Ruft ihn her! Und sie riefen den Blinden und sprachen zu ihm: Sei getrost, steh auf! Er ruft dich!

50 Da warf er seinen Mantel von sich, sprang auf und kam zu Jesus.

51 Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was willst du, dass ich für dich tun soll? Der Blinde sprach zu ihm: Rabbuni, dass ich sehend werde.

52 Jesus aber sprach zu ihm: Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach auf dem Wege.

Amen.